

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

Christkönigssonntag

Sonntag, 23.11. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

Donnerstag, 27.11. 18.30 Uhr Heilige Messe mit Gebet für Wilfried Weidenbrück

I. Adventssonntag, 30.11.
09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag 11.00 Uhr Heilige Messe der „Lyskircher Junge“
18.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde zum Christkönigsfest als 1. Jahrgedächtnis für Sylvia Schreiber. Kollekte: Diaspora/Bonifatiuswerk

Donnerstag 15.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden und Versöhnung der Religionen und Kulturen

Freitag 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen

I. Adventssonntag 18.00 Uhr Rorate-Messe der Gemeinde für Daniel Harzheim und Dorothea und Joseph Vey

*„Das Reich Gottes braucht keine dicken
Gesetzbücher, keine Lehrsätze und Definitionen.
Es kommt mit nur einem Gebot aus: **Liebe!**“*

(Gisela Baltés)

Matthias Schnegg, Pfarrer @ schnegg@lyskirchen.de
An Lyskirchen 12, 50676 Köln ☎ 0221/2 57 05 64

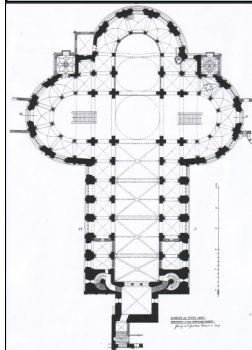
Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar @ krankenhausesorge@erzbistum-koeln.de
Marienplatz 17-19, 50676 Köln ☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr. @ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
Marienplatz 17-19, 50676 Köln ☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: ☞ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage 🖨 www.maria-im-kapitol.de

Christ- königs- sonntag



**St. Maria im Kapitol
23. November 2014**

Worauf es ankommt

(zu Matthäus 24,31-46)

Nun beschließt das Matthäusevangelium seinen Teil der Erzählung von den Worten und Taten Jesu, um dann zur Auflösung seiner Verkündigung zu führen: zu Leiden, Tod und Auferweckung Jesu. Wie wir im Verlauf der Erzählung schon gehört haben, wird alles, was bisher gesagt worden ist, erst aus dem Wissen und dem Glauben an das Heilswirken Jesu verstehbar. Jesus lebt, stirbt und wird auferweckt (vgl. 17,9). Darin, so haben die Glaubenden verstehen gelernt, zeigt sich Jesus als der Messias Gottes. Aus diesem Wissen steht Jesus die Autorität zu, die das Leben Glaubender bestimmt.

Wir sind das Kirchenjahr hindurch größtenteils mit dem Matthäusevangelium gegangen. Die Szene des Endgerichtes ist der Zielpunkt für die, die als Glaubende hinter Jesus hergehen. Was hier als Weltgericht beschrieben wird, ist weniger eine Beschreibung dessen, was einmal kommen wird. Der Blick auf das Ende will den jetzt Lebenden und Glaubenden vor Augen führen, dass sie ihr Leben aus der Perspektive der Endverantwortung des Lebens in ihrem jetzt konkret vollzogenen Leben betrachten sollen. Diese Betrachtung kann ermutigen – wenn die Zuhörenden sagen dürfen: Genau so habe ich versucht zu leben und zu handeln. Diese Betrachtung mahnt zur dringenden Umkehr, wenn die Zuhörenden durch diese Perspektive merken, dass sie Wesentliches der Nachfolge unterlassen haben.

Wir erschrecken, wenn wir Sätze wie die Schlussbemerkung (V 46) lesen – von ewiger Strafe oder ewigem Leben. Wir rufen gleich nach der Barmherzigkeit Gottes. In der Erzählung des Matthäus geht es aber wesentlich um die Wirkung auf die jetzt Lebenden. Sie mögen begreifen, dass sie Verantwortung tragen. Sie mögen sich abschrecken lassen von der Vorstellung, den Messias Jesus für ihr Leben verpasst zu haben, indem sie eben nicht nach der Gerechtigkeit Gottes gehandelt haben.

Die Geschichte von dieser Art Endgericht ist in der Erzählung des Evangelisten immer wieder vorgezeichnet. Diese Szene ist geradezu zwingend folgerichtig aufgrund dessen, was bisher geschrieben ist. Wir erinnern uns an die Taufe Jesu. Da wird das Leben Jesu als Offenbarwerden der lebhaften Gerechtigkeit Gottes benannt (3,15). Wir erinnern uns an die Bergpredigt. Da wird gefordert, dass die Gerechtigkeit der Jesus-Nachgehenden weit größer sein müsse als die der Pharisäer und Schriftgelehrten (5,20). Und in der gleichen Rede wird betont: Nur wer den Willen meines Vaters tut ... und dieser Wille ist ablesbar an den Worten und Taten Jesu (7,21ff).

Das Evangelium setzt auch anderen Stellen Markierungen, die zur Endentscheidung des Lebens führen. Es geht um das Maß, das für die gilt, die hinter dem Messias Jesus hergehen wollen und in ihm die unerschütterliche Beziehung zu Gott finden. Dabei wird diese Beziehung im Verständnis des Matthäusevangeliums wirksam im Tun der Gerechtigkeit Gottes. So finden wir in der Gleichnisrede des Evangelisten sehr wortverwandte Hinweise auf die Verantwortung des Tuns (13,49: „So wird es auch am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen ...“)

Zur Erzählung des Weltgerichtes selbst: Jesus tritt auf als von Gott autorisierter Richter. Die Art, wie dann die Scheidung nach Schafen und Böcken geschildert wird, bringt die Verbindung zum Hirten. Gericht und Heilsgeschehen werden hier gedanklich zusammengebracht. Dabei ist hilfreich,

sich zu vergewissern, dass diese Szene den Lebenden erzählt wird, damit sie ihr Leben entsprechend einer solchen Endzeitperspektive bedenken.

Zunächst wird das Urteil über die Gerechten illustriert. Ihnen wird zugesprochen, dass sie das Königtum Gottes in Besitz nehmen. Es ist wie die Zusage an die Verwalter der Talente: „Nimm teil an der Freude deines Herrn!“ (25,21) Gesprochen wird von dem, was seit Erschaffung der Welt grundgelegt ist. Ein tiefes Vertrauen spricht hier, dass es einen Heilsplan Gottes gibt, der zur Vollendung, zur heilen Gemeinschaft mit Gott führt. Dieser Heilsplan wird ganz lebendig, indem Menschen im Vertrauen auf Gott seinen Willen tun. In der Sprache des Matthäusevangeliums ist es das Tun der Gerechtigkeit Gottes. Was dann erstaunt: Dieses Tun ist nicht geistlich abgehoben, sucht nicht zuerst eine spirituelle Handlung. Dieses Tun ist ganz konkret: Not der Mitmenschen erkennen. In diese Not ganz geerdet antworten mit Hilfeleistung – ob es um Sättigung geht, um Beherbergung, um Aufnahme der Fremden, um Beistand in Krankheit oder Gefangenschaft oder um Kleidung, die dringend benötigt wird. So einfach ist es, in der Welt Gottes zu sein. So geerdet ist es, am Heilsplan Gottes mitzuwirken. Wo das geschieht, da ist Verbindung und Identifizierung mit dem aufgeweckten Messias Jesus.

Dann sind wir vielleicht etwas verwundert, dass die Gerechten fragen, wo sie denn den aufgeweckten Herrn hätten gesehen haben können. Diese Frage verwundert, weil es doch das ganze Evangelium gerade darum ging. Diese Frage unterstreicht aber, dass die so Handelnden nichts anderes als den Menschen in Not im Blick hatten. Es ging nicht um den gezielten Erwerb des Himmelreiches. Es ging in den Begegnungen um den Anderen. Es ging schon gar nicht darum, im Tun der Gerechtigkeit Gottes sich das Erbe des Himmelreiches zu erleisten.

Mit dem bekräftigenden Amen wird zusammengefasst: Die Begegnung und Identifizierung mit dem Aufgeweckten geschieht genau da, wo es aus der Perspektive und für das Leben können der in Not Geratenen geht.

Parallel wird dann auch das Urteil über die Verfluchten gesprochen. Sie werden der Seite des Teufels, des Widergöttlichen gestellt. Sie haben sich nicht bemüht, die Gerechtigkeit Gottes zu tun. Orientalisch plastisch ist die Mahnung an die Zuhörerschaft: Hütet euch in eurem Leben, in diese Hoffnungslosigkeit der Bilanz eures Lebens gestoßen zu sein. Ewiges Feuer und ewige Strafe sind die drastischen pädagogischen Hinweise an die hörende Gemeinde.

Auch die Verfluchten fragen, wo sie denn dem

aufgeweckten Herrn hätten begegnen können. Deren Versagen ist das Unterlassen – nicht einmal die gezielte zerstörerische Tat. Sie haben sich nicht der Not zugewandt, die vor ihnen war. Sie haben – mit den Gedanken des Vinzenz von Paul – die Armen, die vor ihre Türe gelegt worden sind, nicht als ihre Aufgabe angenommen. Das ist deren Drama.

Die Szene des Weltgerichtes endet mit der gespaltenen Bilanz über ein Leben: den Verfluchten die ewige Strafe, den Gerechten das ewige Leben. Dieser Satz – bei aller orientalischen Erzähl-dramatik – gilt den Lebenden, die noch etwas an ihrem Leben verändern können. Sie mögen begreifen, dass es zur Umwandlung, zur Wachsamkeit nie zu spät ist.

Ein solches Evangelium wird unterschiedliche Gedanken freisetzen. Es wird das Spannungsverhältnis bewusst, dass es mit dem offenbaren Heil für alle Menschen so schmerzlich begrenzt ist. Es gehört viel Vertrauen dazu, diesem Himmelreich und dem Heilsplan Gottes durch die Geschichte der Menschheit zu trauen. Es scheint eher, dass jeder Mensch und jede Generation immer wieder neu Anlauf nehmen muss, damit dieser Gedanke und diese konkrete Erfahrungen des Heilwerdens nicht ganz verloren gehen.

Dieses Evangelium wird auch Spiegel dessen, was unseren Alltag bewegt: Gottesdienst ist nicht nur Kult. Gottesdienst geschieht in der Wahrnehmung der Not. Wie oft finden wir uns in der Situation, auf etwas handelnd zu reagieren oder eher wegzuschauen. Wir werden alle bei uns Begegnungen erinnern, in denen wir weder Kraft noch Mut hatten, ganz konkret zu handeln. Die Geschichte vom Endgericht will nicht vorführen und brandmarken. Sie will ermutigen, sich mehr und mehr in die andere, wahrnehmende und handelnde Haltung zu begeben.

Das Evangelium lässt in der Nachfrage (wo haben wir...?) der Gerechten auch die Haltung erlernen, dass die Hilfeleistung nicht den Helfenden meint, sich nicht über den Hilfesuchenden erhebt, ihn nicht beschämt mit der Hilfe, die gegeben wird. Beschämung geschieht schon in unserem Herzen, wenn wir denken, dass wir doch besser seien. Wir sind anders. Uns geht es auch meist besser. Aber es ermächtigt uns nicht, uns zum Hilfesuchenden gönnerisch herabzuneigen. Manchmal sind es ganz kleine Nuancen, die die liebende Hilfe von der beschämenden Begegnung trennen.

Matthäus hat uns einen klaren Weg durch sein Evangelium geführt. Die abschließende Geschichte des Weltgerichtes ist Ermutigung, diesen Weg des ganz konkreten Mitwirkens am Heilwerden einzuüben. Ihr Matthias Schnegg

Kleinkindermessen

In der Adventszeit bereiten wir Christen uns bewusst und gerne auf den Geburtstag Jesu vor. In dieser Adventszeit und ganz besonders an den vier Adventssonntagen laden wir Euch, liebe Kinder, deshalb herzlichst zu unseren Kleinkindermessen jeweils um 09.30 Uhr ein. Wir wollen uns zur Krippe auf den Weg machen. Mal schauen, welche Menschen uns denn den Gottessohn prophezeit und was sie denn genau gesagt oder verheißen haben. Außerdem werden wir natürlich wieder jeden Sonntag eine neue Adventskerze miteinander anzünden; bis dann am 4. Advent alle 4 Kerzen brennen und wir freudig sagen können: Nun steht Weihnachten vor der Tür! Wir freuen uns, wenn ihr mit euren Eltern und/oder Großeltern dabei seid. (RH)

Kleinkindermessskreis

Unseren letzten Kleinkindermessskreis im Pfarrhaus haben Herr Tepest und ich aufgrund der Krankheitswelle und vieler Termine der anderen alleine bestritten.

Für die Adventssonntage planen wir anhand eines großen Adventskalenders unseren Kindern 24 Bräuche der Advents- und Weihnachtszeit näherzubringen.

Für das Krippenspiel am Heiligabend suchen wir sowohl helfende „Regisseure“, als auch noch einen einmaligen Probe-Termin in den Tagen vor dem Fest. Auch die Bibeltexte für Kleinkindermessen bis zum Karnevals-sonntag haben wir bereits definiert.

Wer könnte sich vorstellen im Dienste an unseren Kleinsten mitzutun?! Sprechen Sie Herrn Tepest oder mich doch bitte einfach mal darauf an. Vielen Dank im Voraus.

Unser nächstes Vorbereitungstreffen des Kleinkindermessskreises haben wir für Donnerstag, den **29.01.2015** um 20.00 Uhr im Pfarrhaus geplant. Herzliche Einladung auch dazu schon jetzt. (RH)

Pfarrgemeinderat

In seiner Sitzung vom 12.11.15 im Pfarrhaus hat unser PGR sowohl die Aktivitäten des Sommers und des Herbstes ausgewertet, als auch die Advents- und Weihnachtszeit miteinander geplant und koordiniert. Freuen wir uns auf die spirituellen, wie auch auf die geselligen Zusammenkünfte (wie z.B. Sonntagstreffs und Neujahrsempfang); und besonders auf unsere Kreuzganggespräche am **01.02.2015**. Dort können wir uns und unser Gemeindeglied wieder miteinander planen, verabreden und organisieren. Herzliche Einladung schon jetzt. (RH)

Pfarrbrief

Rechtzeitig zur Advents- und Weihnachtszeit haben wir für Sie, liebe Kirchenbesucher und liebe Stadtteil-Bewohner, wiederum einen kleinen Brief gestaltet. Sie finden ihn in den nächsten Wochen, ergänzend zu diesem unseren wöchentlichen Sonntags-Info-Blatt, an unserem Schriftenstand, wie auch vielleicht in Ihrem Briefkasten. Der kleine Pfarrbrief informiert Sie über unser Gemeindeleben und unsere Gottesdienste. Schön, wenn er Sie auf uns und unsere Gemeinde ein wenig neugierig machen könnte; und wenn Sie sich von ihm eingeladen fühlen mit uns die nächsten Wochen und Festtage gemeinsam zu feiern. Allen Mitgestaltenden des Pfarrbriefes ein herzliches Vergelt's Gott. (RH)